

Waltraud Röck-Svoboda



Die Umkehr

Eine Magische Geschichte in Bildern

C 2003 Copy right by Waltraud Röck-Svoboda

Die Umkehr

Eine Magische Geschichte

erzählt in Bildern

von Waltraud Röck-Svoboda

Zu den magischen Geschichten

Seit einiger Zeit schreibe ich magische Geschichten. Die Idee geht auf Sonja von Eisenstein zurück, die in ihrem Buch

„Schreiben aus dem Unterbewusstsein – Heilkraft der Phantasie“ in ihre Methode des heilsamen Schreibens einführt.

Aus einer Liste mit Märchenbegriffen zieht man 6 Begriffe und schreibt dann ohne viel nachzudenken eine Geschichte.

Es ist möglich sich vorher ein bestimmtes Thema, zu dem man eine Lösung sucht, zu überlegen. Es geht aber auch ganz hervorragend ohne Thema.

In den magischen Geschichten eröffnet das Unbewusste neue Perspektiven und Lösungsansätze, die dann in die Realität umgesetzt werden können.

Im Februar 2003 haben meine Freundin Heidrun, durch die ich diese Arbeit kennen gelernt habe, und der ich an dieser Stelle herzlich für die vielen inspirierenden gemeinsamen Stunden danken möchte, und ich jeweils abwechselnd insgesamt 6 Begriffe gezogen:

Pluto, Zauberflöte, Tod, Christkind, Heilstrom, Palast.

Wir wollten damit experimentieren, was herauskommt, wenn wir jeder für sich mit den gleichen Begriffen eine magische Geschichte schreiben.

Wenn Sie es auch probieren wollen, tun Sie es vielleicht am besten bevor Sie meine Geschichte gelesen haben.

Hier ist meine Version.

Es war einmal eine Königstochter, die lebte zusammen mit ihren Eltern und ihren Geschwistern in einem großen Palast. Sie war die älteste der Geschwister und der König, ihr Vater, hatte stets ein Auge auf sie, da er sich nicht sicher war, welchem seiner Kinder er, wenn es Zeit dafür war, seinen Thron und die Macht in seinem Reich weitergeben sollte.



Eines Nachts klopfte eine Gestalt an das Tor des Palastes. Eigentlich war es sehr spät, aber da das Klopfen so laut und eindringlich war, gab der oberste der Wachen Befehl, das Tor zu öffnen.

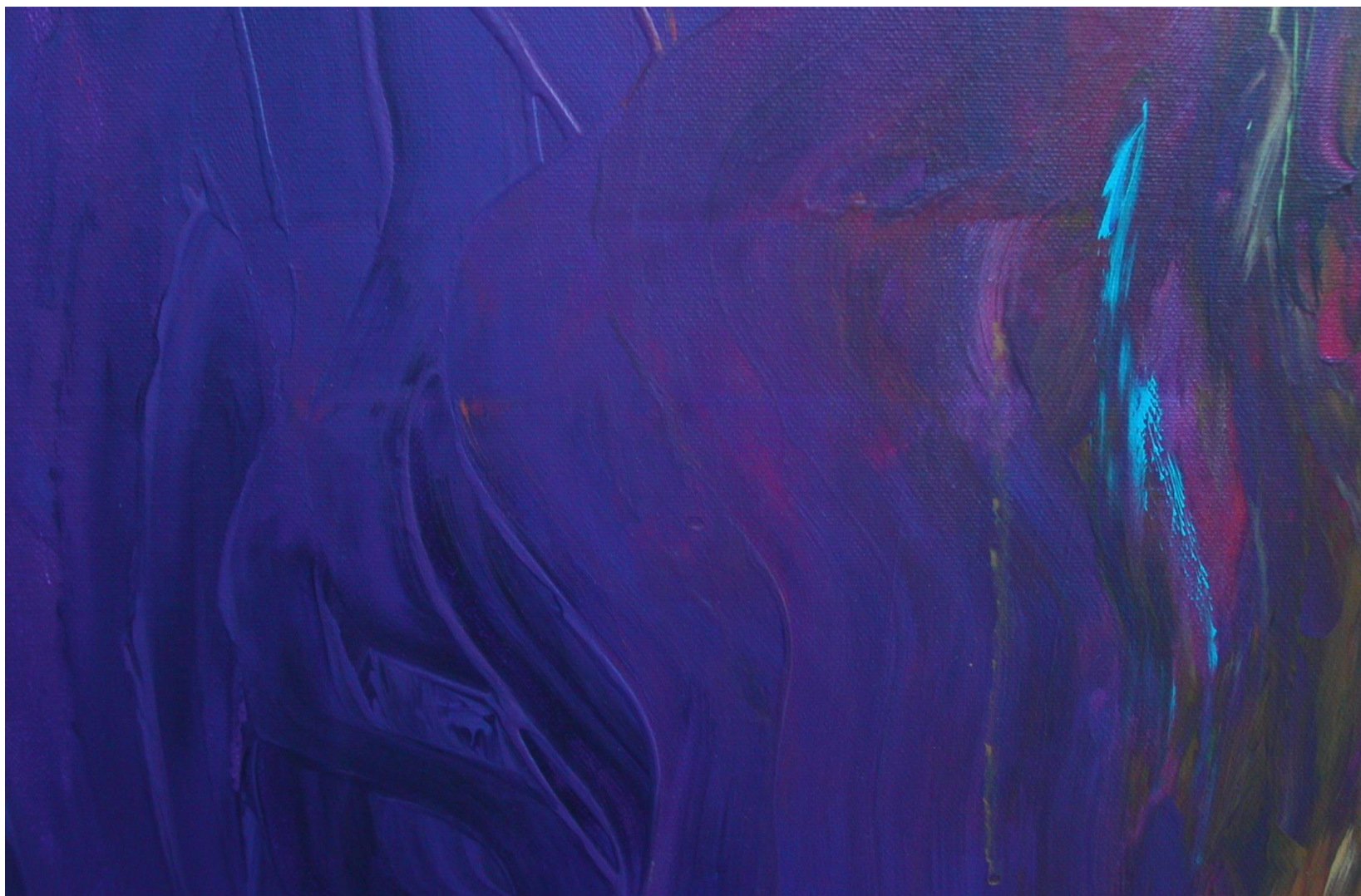
Vor dem Tor stand eine Gestalt in schwarzes Tuch gehüllt, das Gesicht durch eine dunkle Kapuze verborgen. Eine knochige Hand hielt ein Stundenglas, eine andere eine Sense.



„Wer seid ihr und was wollt ihr?“ fragte eine der Wachen.

„Ich bin Gevatter Tod,“ sagte die Gestalt, „und ich bin gekommen, um ein Mitglied der Königsfamilie zu holen.“

Alle Anwesenden erschrakten. „Alarm“, rief einer von ihnen.



In wenigen Sekunden waren der Gast und der oberste der Wachen von einer Schar bewaffneter Männer umgeben, die bereit waren, für ihren König und seine Familie zu kämpfen oder sogar ihr Leben zu lassen.



Der König, geweckt durch den Lärm in der Stille der Nacht, kam noch im Nachtgewand herbeigeeilt. Gerade konnte er noch sehen, wie die Gestalt ihre Kapuze etwas zur Seite zog und fast mit einem Lächeln sagte: „Ihr könnt mich weder bekämpfen noch töten. Ich selbst bin der Tod und ich hole, was mir zusteht.“



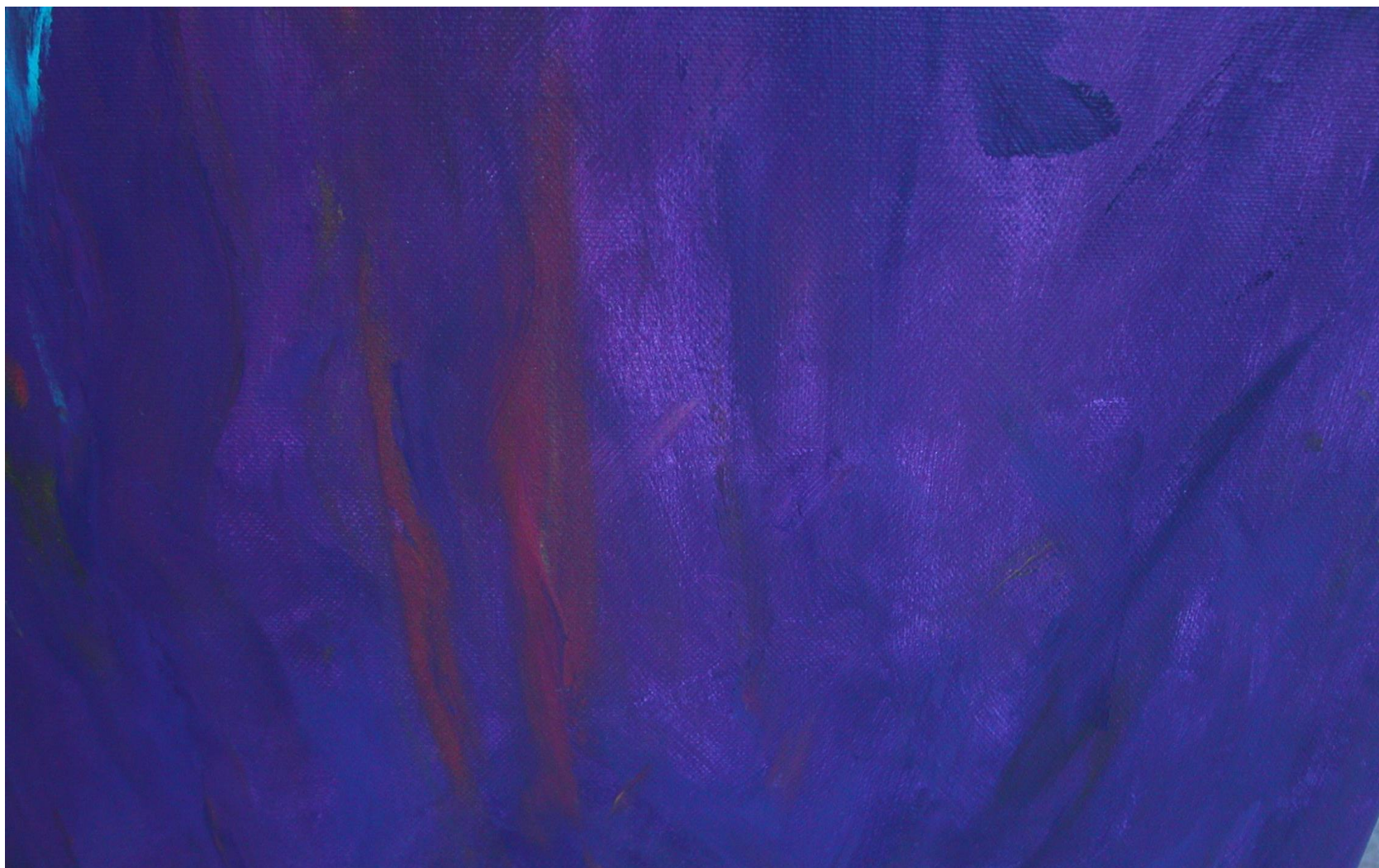
Auch der König war über die klaren Worte erschrocken. Er hieß die Wachen zurücktreten und ging auf den nächtlichen Besucher zu.

„Ich bin gekommen, um dich zu holen. Deine Zeit ist abgelaufen“, sagte die Gestalt in Schwarz.

Der König erschrak noch mehr. Er war ein Mann in den besten Jahren, voll Kraft und voller Pläne. Niemals hätte er daran gedacht, dass seine Lebensuhr abgelaufen sein könnte.



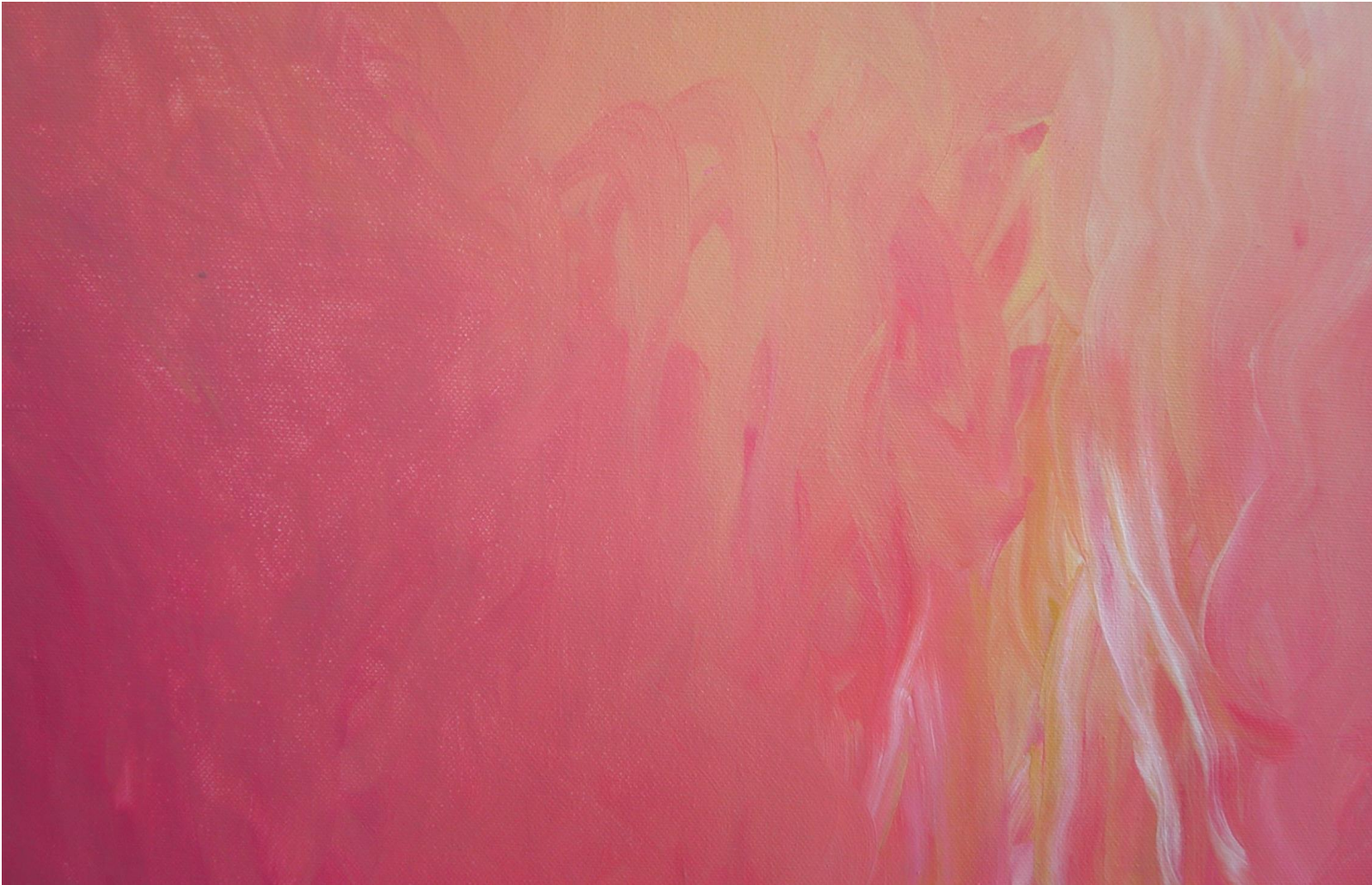
Der Tod hatte durch sein bestimmtes Auftreten wortlos kundgetan, dass er keinen Widerspruch duldet und so ging der König widerstandslos mit hinaus in die Nacht, ohne sich auch nur ein einziges Mal umzudrehen.



Wenige Augenblicke später kam, völlig aufgelöst und von dem Lärm aus dem Schlaf gerissen, Klarissa, die älteste Tochter des Königs, zu der ratlosen Menge. Blitzschnell begriff sie den Ernst der Lage und mit den Worten: „Schnell, sattelt mein Pferd!“ rannte sie die Stufen im Eilschritt zurück zu ihrem Zimmer, um sich für die Reise fertig zu machen.

Eilig packte sie einen Rucksack und ohne darüber nachzudenken steckte sie auch ihre Flöte ein.

Einen kurzen Moment des Zweifels, dass dies eigentlich völlig sinnlos wäre, ließ sie ganz außer Acht.



Wie ein Blitz eilte sie, halb angezogen, den Rucksack in der Hand, in den Vorhof des Palastes, in dem schon der Stallbursche mit dem gesattelten Schimmel wartete.

Auch die Wachen hatten ihre Pferde bestiegen. Einige waren schon vorausgeritten, andere warteten auf die Prinzessin. Völlig planlos, nur der inneren Stimme folgend, flogen sie mehr als sie ritten hinein in die Finsternis der Nacht.

Sie ritten viele Stunden. Getrieben von der Angst um den Vater hatte Klarissa den einen Teil der Wachen bald abgehängt und die anderen überholt.



***Allein und völlig erschöpft gelangte sie an einen großen Strom.
Dieser war ungeheuer breit und reißend, sodass sie, obwohl bereits der Morgen
dämmerte, das andere Ufer nicht sehen konnte.***



Ihr Pferd scheute als plötzlich ein junger Mann vor ihr stand.

„Hoh´“, rief er und fasste beherzt den erschreckten und ebenfalls erschöpften Schimmel am Zaumzeug. Mit letzter Kraft hatte Klarissa sich in seiner Mähne festgehalten.

Völlig kraftlos sank sie jetzt in die Arme des jungen Mannes.

„Habt Dank“, sagte sie. „Könnt ihr mir helfen? Ich suche meinen Vater. Ich spüre, dass er über den Fluss gegangen ist. Könnt ihr mir helfen, auch den Fluss zu überqueren?“

Habt ihr meinen Vater gesehen?“



Gelassen senkte der junge Mann die Augen und schüttelte sanft seinen Kopf, die aufgeregte Frau noch immer fest in seinen Armen haltend.

„Dieser Weg ist dir zurzeit versperrt. Diesen Fluss kannst du jetzt nicht überqueren.“

Irritiert über den Inhalt der Nachricht, und noch mehr über die vertrauensvolle Anrede des Fremden, sank sie kraftlos in sich zusammen. Völlig wirr schossen Gedanken wie Blitze durch ihren Kopf, ohne dass sie auch nur einen einzigen fassen konnte.



Erschöpft fiel sie in einen tiefen, wehrlosen Schlaf.



Im Traum begegnete ihr ein Kind, das vollkommen eingehüllt war in strahlendes Licht.

Als sich beider Augen trafen erfüllte Klarissas Herz ein unbeschreiblicher Strom von Liebe.

Sie spürte, wie sich etwas in ihr weit öffnete und diesen Strom dankbar aufnahm.

All die Angst, all die Eile, all die Verwirrung verwandelte sich mit einem Mal.

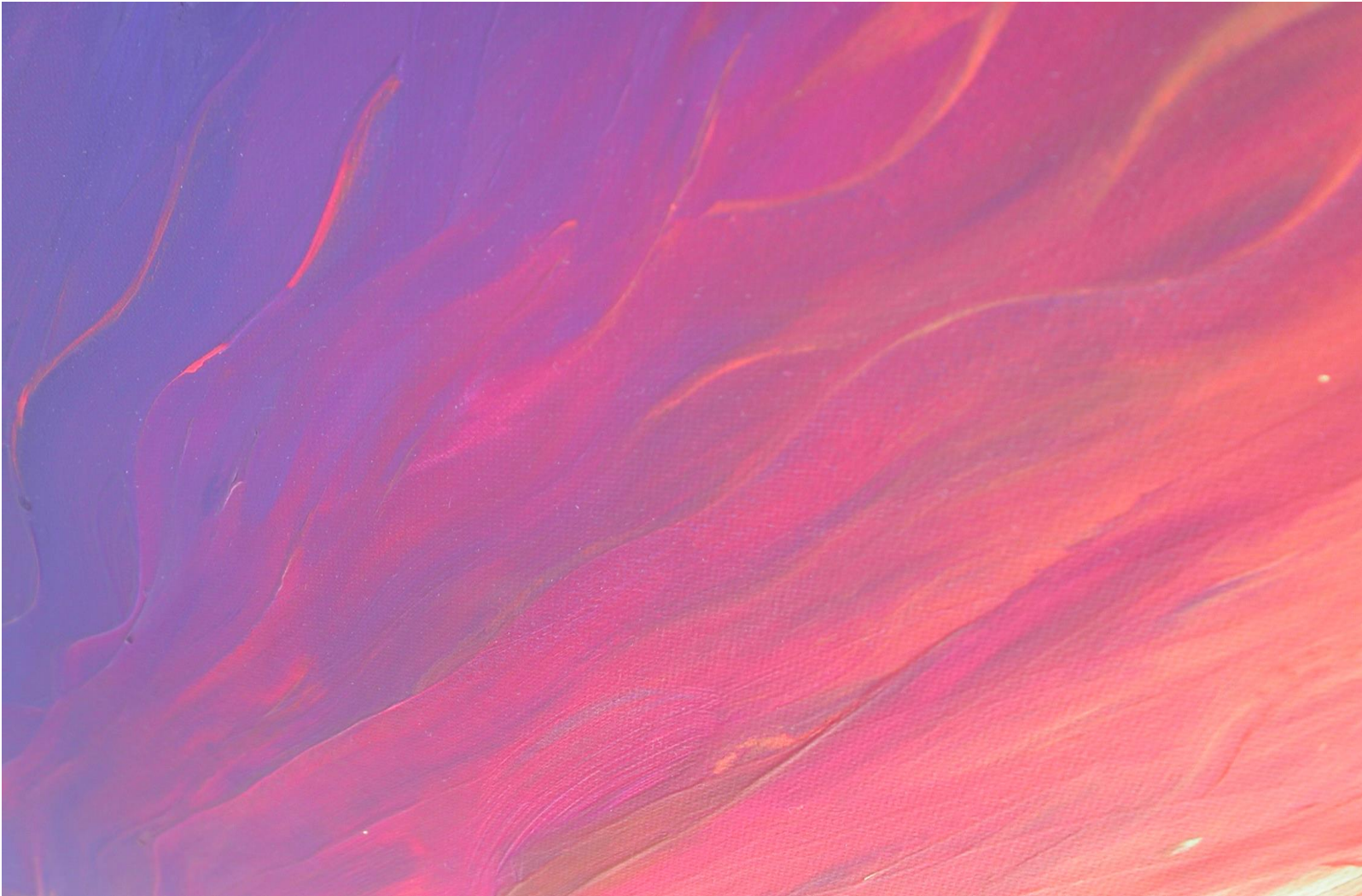


Wortlos nahm das Kind eine Flöte zur Hand und begann eine Melodie zu spielen

– ihre Melodie

Jede Note, jeder Ton, der das Ohr von Klarissa erreichte, weckte Erinnerungen an lange Vergessenes, Verloren-Geglaubtes. Jeder einzelne Ton verband sich mit einem Klang

ganz tief in ihrem Herzen und ließ ihre Lebensmelodie auf das Schönste erklingen.



Getragen und ganz und gar erfüllt von dieser Melodie erwachte die Prinzessin in den Armen des Fremden.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel. Ihr Schimmel graste ruhig und zufrieden. Die Vögel zwitscherten. Hinter ihnen konnte sie den reißenden Strom hören.

Im ersten Moment wusste sie gar nicht, wo sie war. „Wo bin ich? Und wer bist du?“

fragte Klarissa, als sie sich gefasst hatte.

„Stellst du immer so viele Fragen auf einmal?“, antwortete der junge Mann.

„Einen schönen guten Morgen“, sagte er lächelnd.

„Beantwortest du Fragen immer mit Gegenfragen?“ wehrte sich Klarissa.

Als sich ihre Blicke trafen mussten beide herzlich lachen und der Bann war gebrochen.

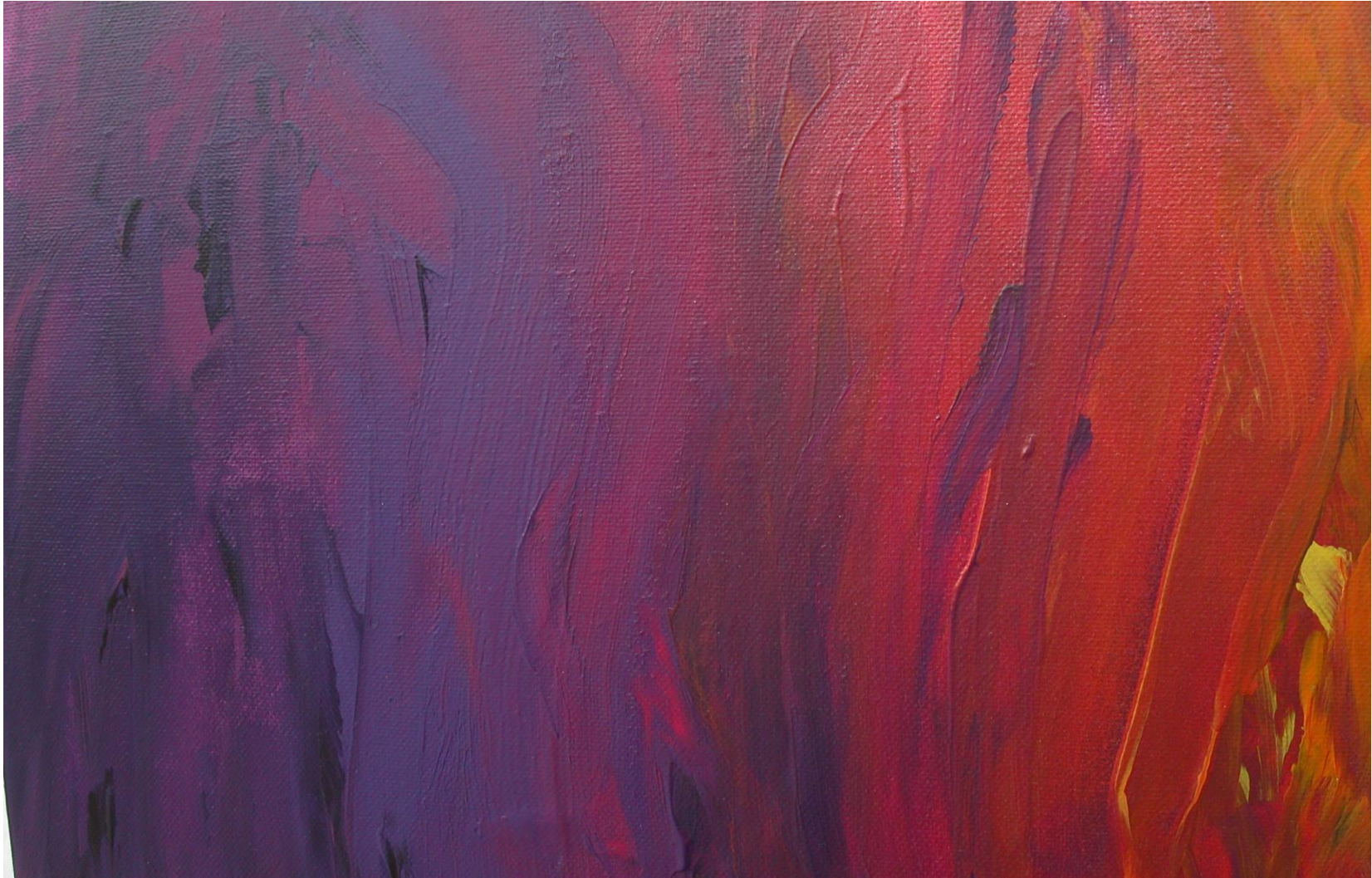


„Ich bin Pluto, der Hüter der Unterwelt. Das ist der Strom, der mein Reich vom Reich der Lebenden trennt. Ich habe gewusst, dass du kommen wirst. Dein Vater hat heute Nacht den Strom überquert, aber dir muss ich diesen Schritt verwehren.“

„Gibt es denn gar keine Hoffnung und gar keine Hilfe?“ fragte Klarissa verzweifelte.

„Hoffnung und Hilfe gibt es immer, sonst wäre ich nicht hier bei dir,“ sagt Pluto lächelnd.

„Was soll ich jetzt bloß tun?“ klagte sie, „es kommt mir alles so sinnlos vor.“



„Du hattest einen Traum. Ich habe es an deinem Gesicht gesehen“, sagte Pluto bevor Klarissa noch ihre Frage stellen konnte.

„In deinem Traum muss etwas sehr Wichtiges passiert sein. Du hast dich während du schliefst ganz verändert.“

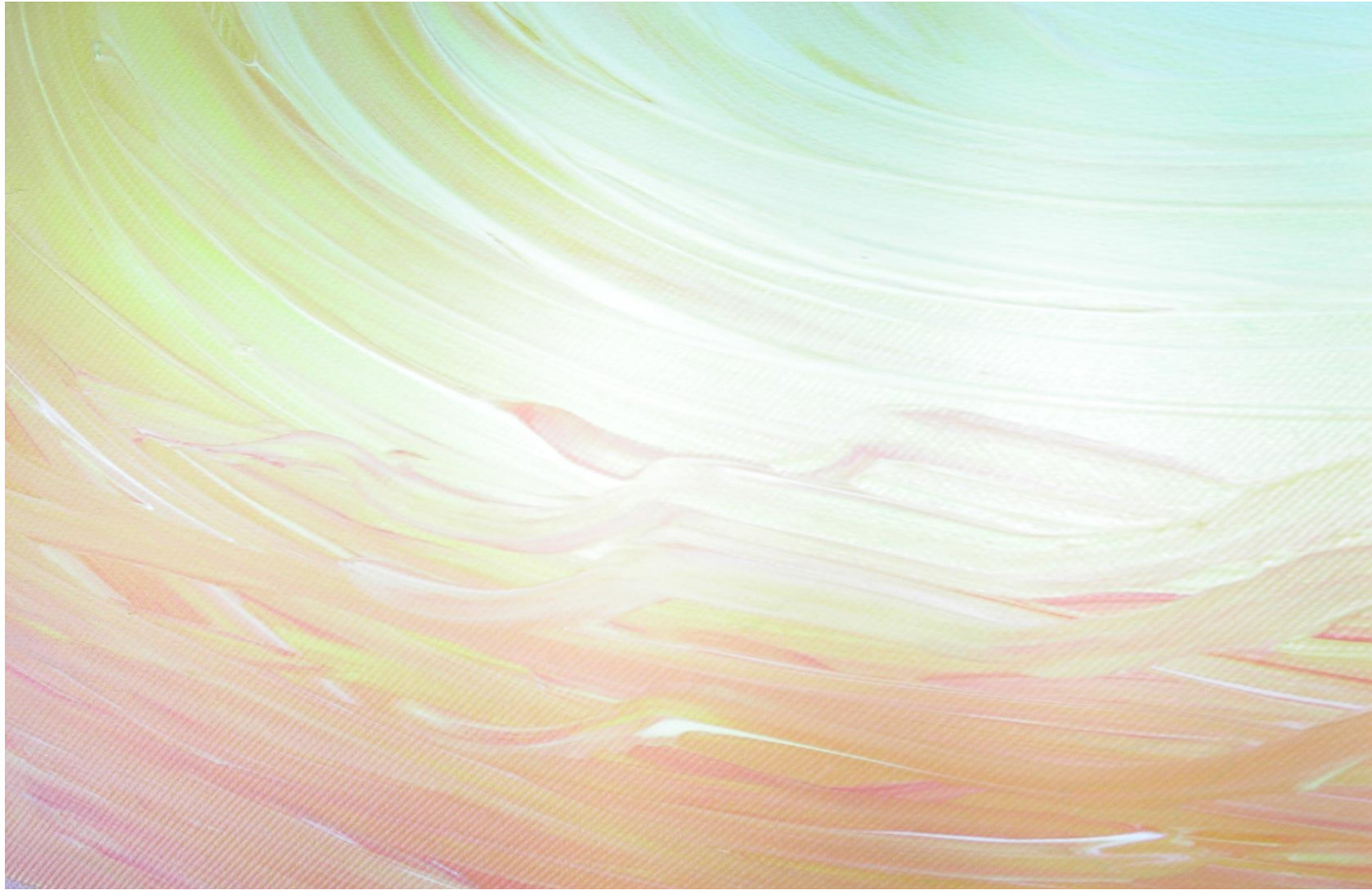
Jetzt erst erinnerte sich Klarissa an ihre Begegnung mit dem Kind.

Traumverloren griff sie nach ihrem Rucksack und nahm die Flöte heraus.



***„Spiel dein Lied so gut du es vermagst, aber für die Lebenden,
auch zur Ehre für deinen Vater,“ sagte Pluto mit einem Blick,
der von innerer Gewissheit geprägt war.***

***„Meine Liebe begleitet dich und wenn du Hilfe brauchst, rufe mich.
Ich werde bei dir sein und am Ende deiner Tage werde ich hier auf dich warten.***



***Aber jetzt kehr´ um, nimm´ deine Flöte, steig´ auf dein Pferd und reite zu denen,
die dich lieben.“***

***Er nahm sie noch einmal fest in die Arme und mit einem „Leb´ wohl“,
hauchte er einen Kuss auf ihre Lippen.***

Dann hob er sie auf den Rücken ihres Schimmels.

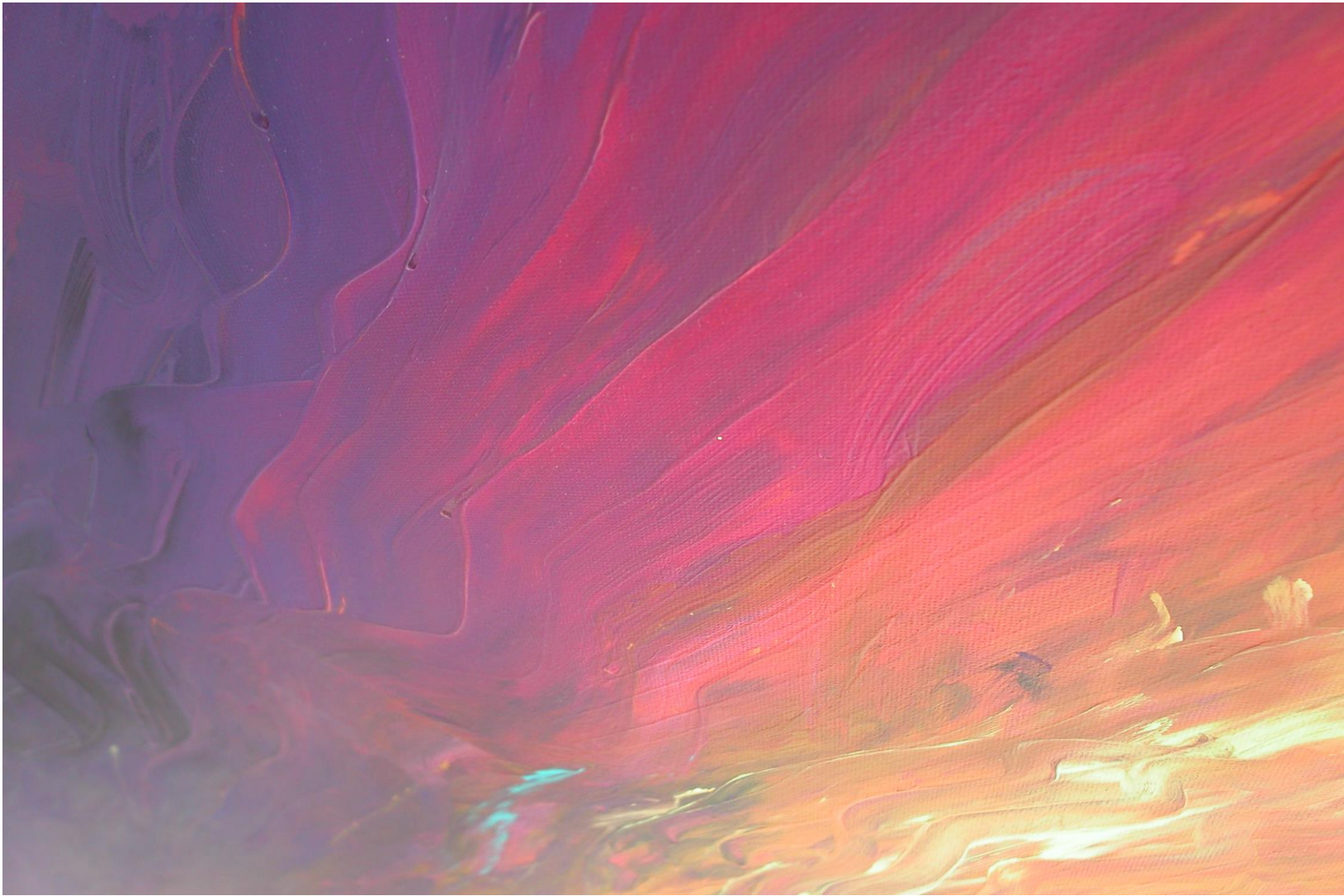


Ohne sich noch einmal umzudrehen, aber mit einem Leuchten im Herzen und einer Flöte im Rucksack ritt sie zurück in ihr Leben.

„Spiel´ dein Lied für die Lebenden“,

klang es in ihr, und wenn sie nicht gestorben ist, dann spielt sie noch heute ihr Lied.

*** * ***





Waltraud RÖCK-SVOBODA

- * geb. am 27. 2. 1962 in Wien
- * Psychologiestudium, Diplomarbeit zum Thema „Zusammenhänge zwischen Kreativität, praktischer Lebensbewältigung und Depression“
- * Ausbildung zur Psychotherapeutin
- * Fortbildung in Katathym Imaginativer Psychotherapie (ÖGATAP) und Psychodrama (ÖAGG)
- * Ausbildung zur Gruppendynamik-Trainerin und Supervisorin (ÖAGG)

- * Supervisions- und Coachingtätigkeit
- * Managementtraining in den Bereichen Erweiterung der Führungskompetenz, Persönlichkeits- und Teamentwicklung, Kommunikation, Präsentationstechniken, Gruppendynamik, Kreativität, ...
- * Projekt „MIKADO“ Forum zur Unterstützung der persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Entfaltung
- * „Müde-Erschöpft-Ausgebrannt“ Vorbeugung, Früherkennung und Therapie bei Burn-out (Vortrags- und Seminarreihe)
- * Ausbildung in Psychologischer Astrologie
- * Psychotherapeutin und freischaffende Künstlerin in Wien

Durch die Arbeit mit Gruppenprozessen und dem Familienstellen, durch Gespräche, innere und äußere Bilder, Geschichten, Symbole und Farben versuche ich Psychologie, Kreativität und Spiritualität in Einklang zu bringen.

www.roeck-svoboda.at

